

Elisabeth von Erdmann-Pandžić (Bamberg)

Warum wurde die Bibelübersetzung von Bartol Kačić nicht gedruckt?

Zur Ergänzung der Quellenlage¹

1.

Bartol Kačić (Bartholomaeus Cassius, 1575 – 1650) verfolgte in seinem auch sonst sehr arbeitsintensiven Leben mit größter Zielstrebigkeit das Projekt der Übersetzung und Drucklegung der Bibel².

Die Übersetzungsarbeit nahm er um das Jahr 1622 auf. Obwohl die 1622 ins Leben gerufene Congregatio de propaganda fide anfänglich größtes Interesse an der Übersetzung des Neuen und des etwas später

¹ Dr. Basilius Pandžić, O.F.M., ein hervorragender Kenner des Archivio storico der Congregatio de propaganda fide, hat auf meine Bitte hin eine ganze Reihe von Dokumenten herausgesucht, ihm sei gleich hier herzlich gedankt, da seine Kompetenz und Erfahrung in kürzester Zeit dieser Bitte entsprechen konnte. Daher können hier Dokumente in Auswahl vorgestellt werden, deren Auffindung normalerweise einen großen Zeitaufwand erfordert hätte.

² Nach dem Tod von R. Olesch, dem großen Förderer der Kačić-Forschung, ist dem Jubilar, der sich auch um die Herausgabe unbekannter slavischer Texte sehr verdient gemacht hat, die ganze Aufgabe zugefallen, die geplante Edition der Bibel von B. Kačić als Herausgeber zu koordinieren.

Als Literatur zur Bibelübersetzung von Kačić seien folgende Titel als besonders wichtig hervorgehoben: M. Šrepić, *O Kačićevu prijevodu Sv. pisma*, in: *Grada za povijest književnosti hrvatske* 2 (1898), S. 43–57; M. Stojković, *Bartolo Kačić D.J. Pažanin*, in: *Rad JAZU* 220 (1919), S. 169–263; M. Vanino, *Stjepan Roza o Evangelistaru Bartola Kačića*, in: *Vrela i prinosi* 3 (Sarajevo 1933), S. 133–148; ders., *Le P. Barthélemy Kačić (1575–1650). Données nouvelles et travaux récents*, in: *Archivum historicum S.J.* 11 (1942), S. 83–97; ders., *Autobiografija Bartola Kačića*, in: *Grada za povijest književnosti hrvatske* 15 (1940), S. 1–144.

Zum Verständnis der Sprachpolitik der Congregatio de propaganda fide (=Kongregation) sind folgende Titel aufschlußreich: J. Jurić, *Pokušaj Zbora za širenje vjere god. 1627. da kod južnih Slavena uvede zajedničko pismo*, in: *Croatia sacra* 8/4 (1934), S. 143–174; J. Burić, *Libri croati publicati a cura della S.C. di Propaganda Fide*, in: *Sacrae Congregationis De Propaganda Fide memoria rerum* 1/2, S. 827–841. Besonders informativ ist folgender Aufsatz: B. Pandžić, *Franjo Glavinić i Rafael Levaković u razvoju hrvatske pismenosti*, in: *Nova et Vetera* 28 (Sarajevo 1978), S. 85–112.

³ Vgl. SOCG (= *Scrittura orig. rifer. nelle Congr. generali*, Archivio storico di Propaganda), vol. 394, f. 215^v. Dieser Dokument wird weiter unten veröffentlicht.

vollendeten Alten Testaments zeigte, blieb dieses umfangreichste Unternehmen von Kašić ungedruckt.

Warum? Man nahm an, daß die Ursache für die Zurückweisung der Übersetzung in der Verwendung der lateinischen Schrift und der Volkssprache gesehen werden müsse, da die Übersetzung damit nicht mehr der alten liturgischen Sprachnorm entsprach⁴.

Einige bisher unbekannte Quellen aus dem Archivio storico der Kongregation ermöglichen nun, die Frage nach den Gründen der Ablehnung genauer zu beantworten. Bei diesen Schriftstücken handelt es sich in erster Linie um ein anonymes Gutachten (*SOCC*, vol. 264, f. 559–561^v), das die Drucklegung der Bibelübersetzung von Bartol Kašić entschieden ablehnte. Gleichzeitig bietet sich an, bei dieser Gelegenheit auch einige ebenfalls noch unveröffentlichte Dokumente zu demselben Thema zugänglich zu machen. Damit soll die Geschichte der Bibelübersetzung von Bartol Kašić rekonstruiert bzw. ergänzt werden⁵.

2.

Kašić arbeitete an der Bibelübersetzung, die er um 1622 in Angriff genommen hatte, schon sehr bald mit Wissen der Kongregation⁶ und wahrscheinlich seit 1625 in ihrem Auftrag⁷.

⁴ Vgl. hierzu M. Vanino, *Stjepan Roza*..., S. 137: "Bit će bila po srijedi ona teška literarna zabluda nekih naših ljudi, koji su zahtjevali, da se Sv. Pismo izda starohrvatskim, liturgijskim jezikom..."

⁵ Bis auf den Brief von Kašić an den Papst aus dem Jahre 1634 (*SOCC*, vol. 394, f. 215^v), sind alle im laufenden Text wiedergegebenen Quellen bisher noch nicht veröffentlicht worden. Als wichtiger Bezugspunkt für das Gutachten zur Bibelübersetzung wird dieser Appell an den Papst erneut im laufenden Text veröffentlicht. Andere hier im Rekonstruktionsversuch verwendete, überwiegend bereits veröffentlichte, doch kaum bekannte Quellen werden in die Fußnoten verwiesen. Unleserliche Stellen der zum ersten Mal gedruckten Texte werden in eckigen Klammern ergänzt und die Schreibung *u/v* und ähnl. vereinheitlicht, sofern es sich nicht um bereits veröffentlichte Quellen handelt.

⁶ Belegt ist, daß sich Pavao Papić (1593–nach 1649) im Jahr 1624 der Kongregation als Übersetzer der Bibel angeboten hatte. Er erhielt den Bescheid, daß bereits ein anderer diese Aufgabe übernommen habe. Damit war Bartol Kašić gemeint, woraus hervorgeht, daß die Kongregation spätestens 1624 Kenntnis von der Übersetzer-tätigkeit von Kašić hatte. Zu Papić und dessen Übersetzungsarbeit vgl. B. Pandžić, *Relatio de Provincia Bosnae Argentinae O. F. M. an. 1623 S. Congregationi de Propaganda Fide exhibita*, in: *Radovi Hrvatskog povijesnog instituta u Rimu* 1–2 (= *Mandičev zbornik*), Rom 1965, S. 211–234; I. Gavran, *Fra Pavao Papić kao prevodilac*, in: E. v. Erdmann-Pandžić (Hrsg.), *Regiones Paeninsulae Balcanicae et*

Er selbst erwähnte, daß er die Übersetzung des Neuen Testaments "zweimal" (bis) anfertigte, da er sie auf Wunsch der Kongregation zusammen mit anderen Fachleuten noch einmal revidieren mußte⁸. Diese Revision war spätestens seit 1629 im Gange⁹. Aus dieser Zeit datieren einige Briefe der Kongregation¹⁰, die sich intensiv um die Durchsicht der Übersetzung bemühen. Auf der Sitzung vom 7. April 1629 erließ die Kongregation die Verordnung, dem Erzbischof von Dubrovnik die Beaufsichtigung der Übersetzung zu übertragen, der sie nach Fertigstellung dann auch nach Rom weiterzuleiten hatte¹¹.

1630 waren die Übersetzungsarbeiten soweit beendet, und es wurde am 21. September des Jahres beschlossen, den Generaloberen der Jesuiten um die Erlaubnis zu bitten, Kašić persönlich zur Drucklegung der Übersetzung nach Rom kommen zu lassen¹². Dieser Plan wurde dem Erzbischof von Dubrovnik jedoch erst am 17. Mai 1631 mitgeteilt:

All'arcivescovo di Ragusi.

Quando il testamento nuovo del P. Cassio, Gesuita, in lingua illirica sarà trascritto in buona forma, V.S. lo manderà a questa S.C. ben custodito; e se nel farlo qui stampare non si potrà far

Proximi Orientis. Aspekte der Geschichte und Kultur (= Quellen und Beiträge zur kroatischen Kulturgeschichte, 2), Bamberg 1988, S. 309–321.

⁷ Vgl. Anm. 35. Man könnte daraus den Schluß ziehen, daß Kašić erst im Jahre 1625 die Übersetzung in Angriff genommen habe. Tatsächlich führt Kašić promiscue den Zeitpunkt des Beginns seiner Übersetzungsarbeit und den des Auftrags der Kongregation an.

⁸ Der Jesuit I.M. Matijašević (†1791) äußerte sich darüber in seinen *Annotazioni al precedente Memoriale*, in: Zibaldone, Knjižnica Male braće, Dubrovnik (vgl. das Memoriale von Kašić an Urban VIII., Anm. 35). Hier zitiert nach M. Stojković, *Bartol Kašić*, S. 206: "Dicendo poi il Cassio nei suoi Commentarii d'aver tradotto due volte il N. Testamento: 'quam P. Cassius Dalmaticam fecit bis', congetturo, che dal 1622 fino al 1625 facesse una traduzione da se stesso nella lingua allora usale e più commune nella Dalmazia, dalla quale siano poi stati estratti li Vangeli e l'epistole del Messale stampato in Roma del 1641. per B. Tani in folio, accomodate prima al dialetto Ragusino da Luca Natali Raguseo, come s'inserisce dall'approvazione fatta dal Diodati, arciprete del S. Girolamo de Slavoni in Roma. Che indi ricevuto la commissione della Congregazione di Propaganda circa il 1625 in un col Testamento vecchio traducesse per la seconda volta il nuovo, o per meglio dire, scegliesse dalle antiche traduzioni quel tanto che meglio li sembrava et alla volgare l'accomodasse, e ciò nel Dialetto slavo antico, che solo si trova ne'libri, e perciò si può chiamare literale, del quale tuttor in molte parti nella Liturgia servono i popoli slavi."

⁹ Vgl. M. Vanino, *Stjepan Rosa...*, S. 133 ff.

¹⁰ Vgl. M. Šrepol, *O Kašićevu prijevodu*, S. 44; M. Vanino, op.cit., S. 124.

¹¹ Vgl. ibidem.

¹² Vgl. ibidem.

senza l'aiuto d'esso, si vederà che in ogni modo il Generale le dia l'ubbedienza per venirsene a Roma [...]

[Roma,] 17 maggio 1631.

[Lettere, vol. 11, f. 53v]

Seit dem 9. August 1631 stand jedoch fest, daß Kačić auch diesmal¹³ nicht nach Rom fahren würde:

All'arcivescovo di Ragusa.

Il P. Generale de Gesuiti havendo bisogno del P. Cassio in cotesta città, non si può indurre a concedergli licenza che venga qua; però, questi miei eminentissimi signori desiderano che V.S. essorti lo stesso Padre a mandar il test[ament]o nuovo perchè quando poi si veda che non si possi legger senza di lui, sarà più facile ottenere la licenza che dal detto Generale si desidera.

E con questo ringratiando V.S. in nome della S.C. per le diligenze che ha fatte in procurar da cotesto Senato la risoluzione favorevole per il Collegio di Marcana per fine ecc.

Roma, 9 agosto 1631.

[Lettere, vol. 11, f. 89v]

Es mußte daher ein anderer Weg gefunden werden, die Übersetzung des Neuen Testaments nach Rom zu bringen. Wie der Erzbischof Celestius in seinem Begleitbrief schrieb, nahm der in Dubrovnik Station machende Erzbischof von Korfu die Übersetzung nach Rom mit:

Molt'illustrissimo e reverendissimo mio Signore osservantissimo.

Hoggi che siamo à 12 novembre [9mbre] si è partito di qui monsignore arcivescovo di Corfù per venire a visitare i limini de ss. Apostoli, al quale ho consegnato la traslatione del Testamento Nuovo del p. Cassio et havrò caro intendere che sia stata data a V.S. ben conditionata e questa non essendo [?] per altro affettuosamente le bacio le mani. Di Ragusa.

12 novembre 1631.

affezionatissimo servitore

Tommaso, arcivescovo di Ragusa [SOCC, vol. 73, f. 110v]

Am 23. 12. 1631 diskutierte die Kongregation über die vorgelegte Bibelübersetzung von Kačić und über ein Memorandum von sechs Revi-

¹³ Kačić berichtet in seiner Autobiographie ausführlich über die Versuche zwischen 1622–1633, von Dubrovnik nach Rom versetzt zu werden. Der Hauptgrund für diese Bemühungen bildete die Sprachkonzeption, die er vertreten wollte.

soren¹⁴. Am 2. Januar 1632 meldete sie, die Übersetzung zur Prüfung an Fachleute weitergeleitet zu haben:

All'arcivescovo di Ragusa.

S'è ricevuta la traslatione del testamento nuovo in lingua illirica, la qual si come è stata molto cara a q[ue]sti miei eminentissimi signori così rendono a V.S. le dovute gratie per la diligenza colla quale l'ha fatta perfectionare e rivedere, e desiderano ch'in nome loro ringrattii il P. Cassio e gl'altri che in essa hanno faticato, assicurandogli che questa S. Congregatione terrà delle loro fatiche la dovuta memoria; e non mancherà di favorirli et honorarli nelle loro occorrenze. Ma perchè le traslationi della scrittura sac[ra] per esser, come V.S. sa, molto importanti conviene prima di pubblicarle colle stampe di esaminarle con ogni possibil studio et accuratezza, la medesima S. Congregatione ha perciò deputate alcune persone perite della lingua et altre versate nella theologia e sacre scritture ad esaminar la sudetta traslatione in due particolari congregationi [...]

Roma, 2 gennaio 1632.

[*Lettere*, vol. 11, f. 148^v–149^r]

Der Erzbischof von Dubrovnik wollte die inzwischen ins Stocken geratene Drucklegung offenbar beschleunigen. So befaßte sich die Kongregation noch einmal am 22. 11. 1632 mit dieser Angelegenheit und leitete sie zur Prüfung an das Kardinalskollegium weiter. Es muß bereits an diesem Tag klar gewesen sein, daß mit einer Zustimmung der Kongregation nicht gerechnet werden konnte: die Übersetzung war weder in der glagolitischen Schrift des Hlg. Hieronymus (wie man fälschlicherweise annahm) noch in der kyrillischen des Hlg. Cyrillus, sondern mit lateinischen Buchstaben geschrieben¹⁵.

3.

Die von der Kongregation getroffene negative Entscheidung wurde vom Kardinalskollegium offensichtlich nicht revidiert, da sich Bartol Kašić nach seiner Ankunft in Rom¹⁶ direkt an den Papst wenden mußte.

¹⁴ Die kroatische Übersetzung dieses Memorandums findet sich bei M. Vanzo, op. cit., S. 134 f.

¹⁵ Vgl. ibidem. Vgl. ebenso Anm. 4.

¹⁶ Spätestens in der ersten Hälfte des Jahres 1634. Vgl. dazu Anm. 19.

Er tat dies in einem Brief¹⁷, der in der Zeit zwischen dem 18. 3. 1633 und dem Juli 1634, also aller Wahrscheinlichkeit nach in der ersten Hälfte des Jahres 1634 verfaßt worden war:

B[eatissim]e Pater!

Natio slavonica seu illyrica primogenita S. Matris Ecclesiae Romanae in divinis officiis, P[ater] B[eatissim]e, utitur inter catholicos missali et breviario romano, sed in vulgarem suam linguam conversis ab immemorabili tempore. Sacrorum bibliborum versionem neque habet unam neque certam et in omnibus quae circumferuntur ferme manuscriptis et ex parte impressis magna varietas est et errores irrepserunt: certe, cum codicibus latinis Vulgatae editionis auctoritate Sedis apostolicae emendatis ipsam multis in locis dissentire compertum est. Praeterea Bibliborum volumen venale circumfertur ab haereticis translatum in illyricum idioma ex Lutheri, Calvini, Mathaei Illyrici¹⁸ seu Melanctonis depravata versione.

Ut igitur hisce malis nuper sibi delatis Sacra congregatio de Propaganda fide occurreret, dedit in mandatis archiepiscopis Ragusinis, ut Vetus et Novum testamentum illyricum, hoc est, Biblia sacra universa recenseri et ad normam latini Vulgati corrigi curarent. Praestiterunt hoc illi per p. Bartholomaeum Cassium Dalmatam theologum ac Societatis Jesu professum utriusque

¹⁷ Dieser Brief ist in M. Vanino, *Le P. Barthélemy Kašić...*, S. 96 veröffentlicht worden. Vanino hatte offenbar nur eine Kopie dieses Schriftstückes vorliegen und war sich daher nicht ganz sicher, ob Kašić tatsächlich der Schreiber war. Die folgenden Blätter konnte er deshalb nicht zum Vergleich heranziehen. Er schreibt hierzu (S. 95): "Le texte conservé aux archives de la Propagande est anonyme et n'est pas de la main de Kašić; il est pourtant fort possible qu'il en soit l'auteur." Ganz abgesehen davon, daß Kašić als Autor diesen Brief unterschrieben hatte, ist der Brief ganz eindeutig von Kašić selbst geschrieben worden. Vgl. zur Handschrift von B. Kašić: E.v. Erdmann-Pandžić, *Drei anonyme Wörterbücher der kroatischen Sprache aus Dubrovnik, Perugia und Oxford. Zur Sammlung der 'disiecta membra' des frühen Opus von Bartol Kašić (=Quellen und Beiträge zur kroatischen Kulturgeschichte, 3)*, Bamberg 1990, S. 23–41.

¹⁸ Es wird hier auf Mathias Flacius Illyricus und auf das 1562/63 in Urach glagolitisch und 1563 kyrillisch in jeweils zwei Bänden herausgegebene Neue Testament Bezug genommen. Diese Ausgaben waren unter Mitwirkung einer protestantischen Autorengruppe aus Kroatien entstanden, ganz besonders der beiden Mitglieder S. Konzul und A. Dalmatin.

linguae satis peritum, qui utilem omnino navavit operam per duodennium¹⁹ in opere seligendo, concinnando et perficiendo.

Adhibiti sunt etiam eorundem archiepiscoporum autoritate per sexennium²⁰ alii viri utriusque linguae ac sacrae theologiae periti, qui codicem Novi Testamenti selecti praecipue et diligenter recognoscerent collato studio, et sua demum autoritate comprobatum²¹ bonae memoriae archiepiscopus Ragusinus Celestius ante biennium²² eidem Sacrae congregationi transmisit. Romae pariter 1633 anno idem opus ut valde necessarium et perutile ab archiepiscopo Antibarensi totius Serviae primatui recognitum et comprobatum fuit²³. Utraque approbatio est apud secretarium Sacrae congregationis de Propaganda fide.

¹⁹ Gemeint ist der Zeitraum um 1622, da der Brief vor dem Juli des Jahres 1634 geschrieben worden war. Erzbischof Celestius war tot (er starb Mitte Nov. 1633), und das Jahr 1633 wird als vergangen angesprochen. Vgl. P. Gauchat, *Hierarchia catholica* IV, Münster 1935, S. 291 und M. Vasilino, *L.P. Bartholomey Kašić...*, S. 97. Der ebenfalls von Kašić geschriebene und unmittelbar folgende Brief auf f. 217^r desselben Bandes war im Juli 1634 beantwortet worden. Vgl. E.v. Erdmann-Pandčić, op. cit., S. 66. Der Brief an den Papst muß daher nach dem Tod von Celestius im Nov. 1633 und vor der Antwort im Juli 1634 entstanden sein.

²⁰ Damit muß das Jahr 1628 gemeint sein.

²¹ Siehe SOCG, vol. 394, f. 211^r:

Thomas Celestius Dei et Apostolica sedis gratia archiepiscopus Ragusinus.

Cum ex praescripto Sacrae Congregationis de Propaganda fide aliquot sacerdotibus theologiae latinae et illyricae linguae peritis praecipissimus, ut laboriosam accuratamque Novi Testamenti vulgatae editionis ex testu latino in illyricum seu slavonicum idioma translationem diligentissime cum ipso auctore perlegerent atque perficerent, fecerant illi quidem maxima cum diligentia, tam studio quod precepimus atque nobis hoc biennio urgentibus perfecere. Omnia bene ac fideliter translata atque verba fere verbis reddita se perlegisse ac perpendisse nobis testati sunt. Immo vero hanc unam translationem (sublati quibuscunque aliis deficientibus in multis et a vero sensu saepe aberrantibus) ad divinam gloriam fidemque catholicam propagandam, conservandam et defendendam contra haereticos, schismaticos atque infideles illyricis sacerdotibus catholicis ceterisque fidelibus per oportunam ac per necessariam comprobarunt et dignam clarissima luce indicarunt. Nos itaque eorum iudicium ac approbationem merito laudamus, approbamus atque haec nostris litteris libentissime confirmamus. Salva tamen omni reverentia meliorique iudicio Sacrae Congregationis. Datum Ragusii die 20. iulii 1631.

Thomas Celestius archiepiscopus Ragusinus.

M. Šrepol (*O Kašićevu prijevodu*, S. 44) hat diesen Brief nach der Zagreber Abschrift veröffentlicht. Genauso wie die ebenfalls von ihm dort veröffentlichte Approbation des Erzbischofs von Bar deckt sich der Text nicht immer mit der hier benutzten und wiedergegebenen Vorlage.

²² Vgl. SOCG, vol. 73, f. 110^r: "12. novembre 1631."

²³ Siehe SOCG, vol. 394, 211^r:

Nihil itaque aliud deesse videtur quam S. Sedis Apostolicae auctoritate in lucem prodeat. Ac sane pontificatus tuo (post munificentissimam Collegii illyrici erectionem Laureti) servata est haec etiam gloria, Pater Beatissime, ut quoniam te auctore atque auspice romanum brevium et sacri hymni suo nitore restituti romani plane evaserunt. Ita etiam Novo Testamento typis edito sacerdotes illyrici ignari latini sermonis idiomate patrio, et non uni aut alteri civitati propria, sed toti nationi (quod p. Cassius spectavit curavitque) communi ac politiori lingua perfruantur. Sic a Sanctitate Tua speratur. Quam Deus etc. [SOCC, vol. 394, f. 215']

Diesem Brief lagen weitere Dokumente bei. Auf dem ersten Blatt befanden sich Abschriften der "approbationes" der Erzbischöfe von Dubrovnik und Bar vom 20. 7. 1631 (f. 211^r) und vom 18. 3. 1633 (f. 211^v). Blatt 214^r stellt eine Abschrift des Breve von Johannes VIII. aus dem Jahre 880 vor, das die Benutzung der slavischen Sprache in der Liturgie garantiert²⁴. Der auf einem losen Blatt an den Papst gerichtete Brief folgt dieser Abschrift (215^r), während zum Schluß die Adresse steht (216^v), die gleichzeitig auch den Bittsteller erkennen läßt: "SS^{mo} Domino nostro Papae pro Natione Illyrica Bartholomaeus Cassius Dalmata Poenitentiarius Illyricus." Von anderer Hand hinzugefügt, steht dort außerdem: "All'Ingoli". Ingoli schrieb eigenhändig hinzu: "Fuit expeditum hoc [negotium] a Sancto uffitio et translatio data D. Card. de Cremona mense iunio vel iulio 1634." Dem folgt dann noch die übliche kurze Notiz zum Inhalt des Schreibens: "Supplica che si dia alle stampe il testamento nuovo nella lingua Illyrica translattato dal medesimo Padre, essendo già informata la S.C. dell'utilità e dell'approvazione della sudetta opera ecc. come nella inchiose fedì ecc."

Die Bitte (supplica) von Bartol Kašić war offenbar sehr ernst genommen worden. Obwohl Zeitpunkt und Inhalt einer Antwort nicht bekannt

Approbatio Petri archiepiscopi Antibarensis.

Ex commissione reverendissimi Domini Francisci Ingoli secretarii Sacrae Congregationis de Propaganda fide legi Novum Testamentum in salavonicam (!) linguam translatum a R. P. Bartholomaeo Cassio theologo e Societate Jesu. Quam translationem sicubi provinciis Ragusinae nimirum, Herzegovinae, Bosniae ac Serviae communem, aptam ac perceptu facilem testor, ita dignum censeo ut typis mandetur. In quorum [...]

Datum Romae 18. Martii 1633.

Petrus archiepiscopus Antibarensis primas Serviae.

²⁴ Es ist nicht klar, ob dieses Blatt von Kašić selbst oder von der Kongregation beigelegt worden war, denn einige Blätter weiter (f. 224^r) folgt eine von Kašić eingereichte Abschrift des Breve, wie dies die handschriftliche Notiz auf f. 224^v bestätigt.

sind, zeigt der Verlauf der Angelegenheit, daß seine Anfrage negativ beschieden worden sein muß.

4.

Außer Zweifel steht jedoch, daß die Kongregation ein Gutachten zu der Bibelübersetzung von Bartol Kačić und ihrer Drucklegung anfertigen ließ. Es bleibt allerdings unklar, ob sich dieses Gutachten direkt auf den Appell von Kačić an den Papst bezieht, obwohl es wie eine unmittelbare Entgegnung auf dessen Bitte wirkt²⁵. Die Argumente dieses Gutachtens müssen ausschlaggebend für die Entscheidung gegen eine Drucklegung der Bibelübersetzung von Kačić gewesen sein, weshalb das Dokument hier vollständig wiedergegeben wird. Über den Verfasser des Gutachtens können allerdings nur Vermutungen angestellt werden²⁶, doch muß er der Kongregation nahegestanden und überdies ein Verfechter der sich damals immer mehr durchsetzenden gesamtslavischen Sprachoption der römischen Kurie gewesen sein²⁷. Diese verursachte die Ablehnung der Bibelübersetzung von Bartol Kačić.

SOCC, vol. 264, f. 559^v–561^v:

[559^v] NON EST EXPEDIENS UT IMPRIMATUR VERSIO
SACRAE SCRIPTURAE FACTA LINGUA ILLYRICA VERNA-
CULA SEU NOVA CHARACTERIBUS LATINIS.

P^o: Ex breviario religiosissimae Polonorum ecclesiae²⁸.

²⁵ Zum Schluß des Gutachtens (f. 562^v) steht folgender: "Ragioni per le quali non si stima bene stampar la Sac. scrittura in lingua volgare ill[ir]ica con caratteri latini." Diese Notiz wurde von einem Beamten der Kongregation zwischen den Jahren 1639–42 hinzugefügt. Aus dem gleichen Zeitraum stammen auch mehrere Zusammenfassungen von der gleichen Hand. Möglicherweise wurde das Gutachten zu dieser Zeit zum wiederholten Mal herangezogen, da Kačić bis zu seinem Tod immer wieder die Drucklegung seiner Übersetzung annahmte.

²⁶ M. Karaman († 1771) war überzeugt, daß Ivan Agnić († 1649), der Bischof von Senj, die Drucklegung der Bibelübersetzung von Kačić verhindert hätte. Dies kann als einzige Begründung schon deshalb nicht ausreichen, weil andere Bischöfe ihrerseits die Bibelübersetzung bereits approbiert hatten. Vgl. M. Vanino, *Bartola Kačića 'Rimski Rimski' (1640)*, S. 109.

²⁷ Vgl. zu dieser Entwicklung (1622–1649) B. Pandić, *Franjo Glavinčić*.

²⁸ Möglicherweise existierte eine Schrift unter diesem Titel, was bisher jedoch nicht nachgewiesen werden konnte.

Quia iam a tot saeculis a sancto Cyrillo Slavorum et Moravorum primo apostolo interpretata et ab Apostolica sede approbata, eiusdem s. Cyrilli characteribus apud Ruthenos graeci ritus, qui sub Clemente VIII catholicae ecclesiae se aggregarunt²⁹, reperitur et apud alios eiusdem ritus, ut notum est.

2°: Quia S. Congregatio de propaganda fide habita vera informatione de tot illyricae linguae vernaculae diversis dialectis, decrevit anno 1626, die 18 mensis decembris³⁰, ut pro celebratione sa[cr]i o[ff]icii missae divinarumque, laudum, missale ac breviarium [illyri]cum pro sacerdotibus illyricis glagolitici latini ritus, sed [latinae] linguae ignaris ad formam romani recogniti non vernacu[la] no[va], propter tot diversas dialectos, sed antiqua lingua illyri[ca] a tot saeculis ad haec usque nostra tempora in missalibus ac [brevi]ariis manu scriptis et impressis reperitur, reformetur, corri[gatur] et imprimatur. Cuius decreti haec sunt verba: "Translati[onem] illyricam antiquam non esse immutandam, sed solum corrig[endam] ubi opus fuerit ad formam missalis et breviarii romano[rum] decreto Concilii Tridentini editorum et auctoritate Clementis recognitorum, item transferenda esse in eandem linguam Illyri[cam] antiquam, quae desunt antiquis missali et breviario roma[no] ut supra editis et recognitis. Ita ut additamenta [...] sint quant[um] fieri poterit conformia translationi antiquae quod igitur Congregatio iustis de causis a Spiritu Sancto inspirat[a] approbavit nullus ausu temerario contrariis factis imp[er]i valeat."

3°: Docti viri latinaeque linguae bene periti, ut concionator[es] huiusmodi interpretatione sacrae scripturae vern[acula] non indignant; unusquisque enim iuxta suae regionis d[ialecti] [559°] ut in Slavonia, Croatia, Histria, Liburnia, Dalmatia, Bosna, in Civitate ac dioecesi Ragusina in concionibus illam interpretatur sicuti huc usque tot saeculis post Christum natum fecerunt. Pro indoctis vero, qui materna lingua tantum legere sciunt, latinam vero linguam omnino ignorant, huiusmodi interpretatio nullo modo

²⁹ Damit sind die Union von Brest (1596) und die Bibel von Ostrog (1581) gemeint.

³⁰ Genau an diesem Tag verhandelte die Kongregation über die Ansicht von Rafael Croata (Levaković), das kroatische Missale nicht nur in glagolitischer, sondern auch in lateinischer und kyrillischer Schrift zu drucken. Man beschloß noch am gleichen Tag, eine Drucklegung in lateinischer Schrift auszuschließen, während man die Frage der Drucklegung in kyrillischer Schrift an die Bischöfe zur Klärung der Zweckmäßigkeit weiterleiten wollte. Vgl. zu dieser Frage der kroatischen Liturgiesprache die ausführliche Abhandlung mit allen Quellenangaben von B. Pandžić, op. cit.

imprimenda est, nam ex melle sugerent venenum errandique occasionem acciperent, quia parum est nudam vocum significationem percipere, si sensus ignoretur, sine quo nuda littera nihil prodest. Indocti enim venerandum nomen Sacrae Scripturae usurpant rem vero ipsam Sacrae Scripturae subiectam penitus ignorant, verba in magnis angustis retinere contendunt, quae sit eorum vera et germana sententia, quae auctoritas, quod pondus omnino ignorant. Ex Sacra enim Scriptura perperam intellecta natae sunt haeresees omnes teste s. Hilario libro extremo de Synodis. Et sancta Teresia virgo sanctitatis et miraculorum gloria celebris, a Deo didicit omne noxam ecclesiae omnia mundi damna ex hoc fonte manare, quod mortales clara solidaque cognitione et seria consideratione non penetrent veritates Sacrae Scripturae. Auctor episcopus Franciscus Ribera in eius vita.

4^o: Propter dialecti diversitatem, ut notum est Urbi et orbi. Nam quemadmodum quinque dicimus esse Graecorum dialectos, atticam, ionicam, doricam, aeolicam et communem, ita apud Illyricos plures reperiuntur: Styri enim, Carinthe et Carnioli suam dialectum habent, Slavini et Slavi suam, Dalmatae littorales cum Croatis vicinis suam, Bosnenses suam, Serviani suam fere omnium optimam, ceterique Illyrici sub Turca degentes ut in Sirmio, Macedonia, Russia et Bulgaria suam. Hique omnes ultra dialectum suas proprias formulas ac modos loquendi et vocabula propria habent, quae non sunt cum aliis communia, quod etiam in italica, hispanica, gallica et germanica ceterisque omnibus vernaculis linguis videre licet. Quarum omnium voces et vocabula saepe mutantur, alterantur et [560^e] transformantur, exceptis hebraea, caldaea, graeca et latina, quae intra suae originis fines ac limites continentur. Hac de causa Conc[ilium] Trident[inum], sess[io] 22, c[apitulum] 8, ita dicit: "Et si missa magnam contineat populi fidelis eruditionem non tamen expedire, visum est patribus ut vulgari passim lingua celebraretur. Nam vocabula quae uno tempore vulgaria sunt non multo post desinant esse vulgaria. Ideo necesse esset frequenter mutare sacrificii verba ideoque cum grav[i] periculo, cum non semper idonei interpretes reperiantur nec pontifices possent facile errores emendare ob linguarum varietate[m] aut proprietatem vel certe non tam cito. Hac eadem de cau[sa] Gregorius VII, lib[ellum] 7, epistula II, Vratislavo Bohemiae duci, qui a[nn]o 1080 postulaverat, ut in Bohemia et finitimis regionibus [lice]ret celebrare slavonice, respondit, se non posse voluntat[i] eius] satisfacere ne vilesceret et haberetur despectui et

prave [se]lecta a mediocribus plures induceret in errorem. Hoc idem [de Sa]cra Scriptura dicendum est. Si enim plebs linguam n[oscit] crederet etiam se intelligere misteria ac perversum sibi sa[pe] sensum fingeret." At dicet aliquis³¹ Novum Testamentum [lingua] illyrica vernacula nova dialecto ragusina praeteritis [annis]³² auctoritate domini archiepiscopi Ragusini traductum, imprim[endum] est, quandoquidem idem Tubingae in Germania olim ab [haere]ticiis eadem vernacula slavonica lingua translatum, impressum est, nimirum ut tali morbo conveniens medici[na] adhibeatur.

Respondetur p^o: Haeretici non sunt imitandi, licet non latinis ch[arac]teribus sed glagoliticis cyrillicisque impresserint, quod ex[empla]ria quae ipsemet vidi clare demonstrant. Praeterea illyri[cis ho]minibus qui latinos characteres nunquam didicerunt [librum] latinis characteribus impressum porrigere nihil aliud [est] quam surdo fabulam narrare.

Respondetur 2^o: Dicta exemplaria iussu Ferdinandi 2^{di} in r[espectu] [560^v] fidei in suis haereditariis provinciis iam sunt extirpata, quod si tamen aliqua supersunt, ea mandato ill[ustrissi]mi nuntii apostolici Viennae residentis in dictis provinciis inquiri possunt et comburi.

Dicet 2^o: Duas versiones e[ss]e anonymas illyricas s. Scripturae ab anno 888 [!] glagoliticis characteribus s. Hieronymi unam, alteram cyrillicis s. Cyrilli, quarum posterior reperitur in typographia S. Congregationis de Propaganda fide impressa ante centum annos, sed non esse puram, hoc est emendatam³³.

Respondetur: Quandoquidem extat versio totius S. Scripturae antiqua tradita a s. Cyrillo, ut superius dictum est, qua a tot saeculis in ecclesia Dei sacrosanctum misae sacrificium celebratur et Dei laudes persolvuntur, ad quid esset indoctis sacerdotibus illyricis versio Sacrae Scripturae vernacula nova, nisi ad periculum, confusionem et perniciem.

³¹ Genau das hatte Kalić in seinem Appell an den Papst behauptet.

³² Die Aussage "praeteritis annis" könnte in der Tat eher für eine Entstehung des Gutachtens nicht viel später als 1634 sprechen, weil die Übersetzung des Neuen Testaments von Kalić schon 1630 fertiggestellt worden war.

³³ Dies scheint wieder die direkte Widerlegung eines von Kalić im Appell an den Papst vorgebrachten Argumentes zu sein.

Si versio antiqua, vel manu scripta vel typis impressa ob ignorantiam scriptorum vel malitiam haereticorum est depravata, a peritis linguae graecae, illyricae, bohemicae et polonicae corrigatur, et, ubi opus fuerit, reformetur iuxta ea quae in ecclesia Dei tot saeculis in officiis divinis lecta, cantata et usurpata sunt cum maxima populi devotione, veneratione et spirituali profectu et fidei catholicae romanae confirmatione.

De characteribus vero latinis in linguae illyricae usu hoc tantum dicam: illyricos seu slavenice characteribus latinis scribere ridiculum est. Omnes enim nostrorum temporum scriptores Dalmatiae littoralis qui materna illyrica lingua aliquid latinis characteribus typis mandarunt suo arbitrata et iuxta proprii capitis cerebrum (quo ad orthographiam) scripserunt ita, ut alter alteri in orthographia adversetur et alter alterum bene intelligere non possit.

Nunquam hac usque Illyrici (de Illyricis in communi loquor) de orthographia in scribendo et imprimendo characteribus latinis inter se convenerunt nec convenient unquam. Nullo enim [561^r] modo inter se omnes convenire possunt. Ratio hac est: Quia aliae nationes ut Itali, Germani, Hispani, Galli medio propriae maternae linguae ad methodum redactae et impressae latinam discunt. Illyrici vero non ita, quia maternam linguam ad methodum redactam et impressam qua uti possent omnes pro medio discentes grammaticam ut aliae nationes non habent. Ideo Carnioli, Carinthei et Styri Illyrici, cum sub principe germano nati sint, medio linguae germanicae in scholis latinam discunt. Hac de causa hi omnes in scribendo et locutiones suas materna lingua typis mandando scribunt et imprimunt iuxta orthographiam germanicae linguae quam didicerunt discentes [gram]maticam, ut videre est in bibliis carniolicis quae sunt R[omae] in typographia S. Congregationis de Propaganda fide [impressae?]. Et Croatiae medio hungaricae linguae ad methodum red[actae] et impressae latinam discunt atque in scribendo et imp[rimen]do suo materno idiomate sequuntur orthographiam [linguae] hungaricae quam in scholis didicerunt. Dalmatae vero litt[orales] una cum Ragusinis totaque regio illyrica maritima to[to] continenti, quam in insulis propter vicinitatem Itali[ae] et] commercium cum Italis medio linguae italicae discunt lin[guam] latinam et hac de causa in scriptione et in lucubrationib[us] materna lingua imprimendis utuntur orthographia itali[ca] prout in scholis didicerunt.

Hi tantum, hoc est: Dalmatae littorales, Ragusini ceterique Illyrici maritimi inter omnes alios Illyricos in dicta orthograph[ia] utuntur materna lingua scribendo lucubrationesque suas [typis]

mandando inter se facillime convenire possent sibi nim[irum] ipso latinis characteres quodam stabili firmoque modo pronuntiationem aptando ac formando ut Poloni, [Ger]mani, Hispani, Galli aliaeque nationes fecerunt, sed [propter] [561'] duritiem propriae cervicis nolunt. Hoc inter omnes alias nationes proprium peculiareque habent, quod in orthographia de qua loquimur sint heteroclitici et alter altero in hac vult esse doctior. Quilibet e neotericis ut summam ingenii sui perspicacitatem acumenque ostendat, si orationem dominicam et decem praecepta tantum imprimat, novae orthographiae inventor ac magister fit. Quorundam locubrationes latinis characteribus impressae propter orthographiam non leguntur et hoc non alia de causa nisi quia propter proprii capitis duritiem in orthographia cum aliis non conveniunt, et quia proprios maternae linguae illyricos characteres sanctorum patrum Hieronymi doctoris maximi et Cyrilli primi Slavorum seu Slavinarum apostoli dedignantur. Non enim solummodo Hebraei, Chaldaei, Arabes, Graeci et Latini, verum etiam Illyrici proprios habent characteres quos sancti patres a Deo edocti propter illyricae linguae sermonem ac pronuntiationem pronunciandique difficultatem gentilibus suis ad bene apteque scribendum reliquerunt.

5.

Trotz der negativen Entscheidung versuchte Kašić, den Papst auch weiterhin von der Notwendigkeit einer Veröffentlichung seiner Übersetzung der Bibel oder zumindest der des Neuen Testaments zu überzeugen. Einen geeigneten Anlaß bot hierfür die Drucklegung seiner Übersetzung des *Rituale Romanum* (1640) in die kroatische Volkssprache, die erstaunlicherweise genehmigt worden war. In seiner Widmung an Papst Urban VIII. bemühte sich Kašić, seine Übersetzung mit den ältesten slavischen Übersetzungen der Bibel in Verbindung zu bringen³⁴. Damit sollten offenbar die Argumente der Gegenseite entschärft werden.

³⁴ "Utinam aliquando etiam lucem aspiciat Selecta a me ex antiquis Illyricis codicibus Versio Illyrica Novi Testamenti, Tuo imperio tuisque perurbanis auspicijs, ut ea tota Natio luce nova Evangelicae praedicationis, veritatis illustrata contra haeresees & schismata, Tuae Sanctitatis aeterna recordatione glorietur & oblectetur." Denselben Wunsch äußerte Kašić auch in einem Gedicht ebenda: "Urbano VIII. Pont. Max. Idem Dalmata de Sacra Scriptura:

Mel comedat Slavus, bona sunt dulcissima mella:
Nil comedet Sacris dulcius eloquijs.

Die Veröffentlichung der *Pistule* (1641) wird für Kašić nur ein schwacher Ersatz gewesen sein, da er seine Bibelübersetzung nur bruchstückweise verwenden konnte. So entschloß er sich 1644, mit einem Memorandum an den Papst zu appellieren, um die Drucklegung der Bibelübersetzung doch noch zu erreichen³⁵. Auch dieser Appell blieb ohne Erfolg.

Kurz vor seinem Tod wandte sich Kašić noch an seinen Vetter (nipote) Cassio d'Arbe³⁶ mit der Bitte, nach seinem Tod die Drucklegung seines Lebenswerkes auch weiter zu betreiben. D'Arbe hat dies tatsächlich

Mel Sacrum praebē Slavia, Urbana volucris:

Dalmata mel poest, ter sacra Verba dato.

Mel Verbum Verbi, Patrique: hoc Spiritus Almus

Dat scriptum: Illyricis Trina redonet Apis."

Interessanterweise bezieht sich diese Bitte nur auf das Neue Testament, obwohl die Übersetzung des Alten Testaments bis spätestens zum 15. August 1636 ebenfalls fertiggestellt worden war. Vgl. M. Stojković, *Bartol Kašić*, S. 206.

³⁵ Ibidem, S. 205 f.:

Beatissime Pater!

B. Cassius Dalmata Soc. J. Professus ante annos novemdecim (also um 1625; vgl. hierzu Aam. 7) de Mandato Sac. Congregationis de Propaganda fide sibi facio per Archiepiscopum Ragusinum coepit seligere ex antiquis codicibus linguae Illyricae Biblia sacra universa, atque illa concordare cum textu Latino vulgatae editionis authentico ac tandem annos octo Versione selecta communiori dialecto Illyrica confecit, atque conscripsit: Latinis quidem characteribus, ut sacerdotes Illyrici, qui Latinae Ecclesiae Catholicae ritu unantur, magis magisque erga Romanam Ecclesiam matrem omnium Ecclesiarum et filii primogeniti efficiantur, illique adhaerant per unitatem fidei Catholicae ac Verbi Dei praedicatione, quam ipsos ex Sac. Scripturae purissimo fonte haurire necesse est. Neque vero expedit, ut quilibet Parochus, aut verbi Dei Concionator sibi versionem ex Latino Illyricam faciat concionando, aut ex tempore interpretando, cum paucissimi inveniuntur, qui Latinam linguam bene intelligant, et recte interpretentur. Una igitur ac certa versio Illyricis necessaria est Sacerdotibus, ne tot fiant versiones, quot nunc sunt etiamque consequentibus saeculis sacerdotes. Hanc Sac. Congregatio bene considerata ejus necessitate, fieri praecepit, concordarique mandavit cum Latino textu vulgatae editionis: Hanc deo Archiepiscopi Ragusinus et Antibernensis comprobarent, typisque dignam in locum ocli cōsterneret.

Postulat igitur orator demisse abjectus ad pedes Tuas Sanctitatis, ut hoc ditissimo thesauro typis impresso Sacerdotes Illyricos locupletari dignetur Tua Sanctitas. Haec sane gloria etiam Pontificatui Tuo, Pater Beatissime, post Collegii Illyrici apud Sacrum Dolum Lauretanam erectionem, Ritualisque Romani Illyricam editionem debetur, haec inquam, gloria selectae Illyricae Versionis universae Sac. Scripturae editio, qua et haereticae et schismaticae et anonymae versiones Illyricae prodigabuntur, atque proteruntur ad sacros Pedes Tuas Sanctitatis. Quam Deus [...]

³⁶ Für seinen Vetter (nipote) Don Ermolao Cassio d'Arbe hatte sich Kašić bei der Kongregation verwendet. Vgl. *SOCC*, vol. 399, f. 553^v.

versucht³⁷, obwohl das Scheitern dieser Bemühungen vorprogrammiert war. So blieb die Bibelübersetzung in die kroatische Volkssprache von Bartol Kačić bis heute ungedruckt und wird erst in den nächsten Jahren durch eine Edition zugänglich werden.

6.

Eine zusammenfassende Betrachtung vermag anhand des anonymen Gutachtens folgende Gründe für die Ablehnung einer Drucklegung von Kačićs Bibelübersetzung aufzuführen:

a) Der Gutachter ging von der Einheit der slavischen Literatursprache (nicht der 'Vulgärsprachen') aus. Deshalb ist für ihn die Übersetzung der Slavenapostel unumstößlich, und zwar umso mehr, als die Aussichten für eine Vereinigung mit den Ostkirchen wieder gestiegen waren. Deshalb sollten auf keinen Fall neue Barrieren, wie sie durch volkssprachliche Bibelübersetzungen unnötigerweise entstehen könnten, aufgebaut werden.

b) Die Vorentscheidungen der Kongregation hatten sich außerdem eindeutig auf die glagolitische bzw. kyrillische Schrift der liturgischen Bücher im slavischsprachigen Raum festgelegt, was auch als verbindlich für Bibelübersetzungen angesehen werden mußte. Die lateinische Schrift konnte daher nicht akzeptiert werden.

c) Der Gutachter sah in der Zugänglichkeit des Bibeltextes eine Gefahr für Menschen, die nur ihre Umgangssprache beherrschten und plötzlich in die Lage versetzt werden sollten, die Bibelworte zwar zu verstehen, ohne jedoch ihren Sinn zu begreifen.

d) Eine weitere Schwierigkeit wurde in den Dialektunterschieden und den immer neuen Veränderungen der Umgangssprache bzw. Dialekte gesehen. Die dadurch ständig notwendigen Veränderungen der Übersetzung würden viele neue Wörter in den Text bringen, die "non sunt cum aliis communia." Deshalb wurde im Einklang mit dem Tridentinum einer gemeinsamen Literatursprache der Vorzug gegeben. Das von Kačić angeführte Argument der bereits erfolgten Drucklegung protestantischer Bibelübersetzungen konnte diese Überlegungen nicht entschärfen, weil die Übersetzungen in glagolitischen oder kyrillischen Buchstaben veröffentlicht worden waren. Die Fehlerhaftigkeit der alten Übersetzung, mit der Kačić die Notwendigkeit einer neuen zu begründen suchte, fiel für den

³⁷ Leider ist die Signatur eines entsprechenden, tatsächlich vorhandenen Briefes verlorengegangen, so daß es längere Sucharbeit erfordern würde, diesen Brief wieder auffindig zu machen und zu veröffentlichen.

Gutachter nicht genügend ins Gewicht, da Fehler notfalls auch so beseitigt werden konnten.

e) Der Gutachter betrachtete es außerdem als lächerlich (*ridiculum*), die "illyrische Sprache" in lateinischen Buchstaben schreiben zu wollen. Das Fehlen einer Rechtschreibnorm für die "illyrische Sprache" in der lateinischen Schrift ließ ihn den Gebrauch der lateinischen Buchstaben als zu Widersprüchen und Unverständnis führend ablehnen. Er betrachtete diese Schwierigkeiten zudem als überflüssig, da die "Illyrici", seiner Auffassung nach, ihre eigenen Schriften schon jahrhundertlang besaßen und praktizierten.

7.

Bartol Kašićs Übersetzungsprojekt fand in einer ungünstigen Zeit statt, da die Kongregation ihre die Südslaven betreffende Sprachpolitik gerade überdacht und die Vorentscheidungen für die traditionellen slavischen Schriften und Texte 1626/27 getroffen hatte. Kašić konnte nicht mehr von der Zweckmäßigkeit einer den Menschen zugänglicheren Sprache der religiösen Texte überzeugen, da die Gegner der Volkssprache sowie der neuen (lateinischen) Schrift für die liturgischen Bücher bei den Slaven in Rom das Übergewicht hatten. Dies führte z.B. zur Revidierung des nach alten kroatischen glagolitischen Vorlagen von Rafael Croatia (Levaković) 1635 zusammengestellten kroatischen *Breviars*, das vom ukrainischen Bischof Methodius Terleckyj in den 40er Jahren in Rom noch im Manuskript "bereinigt" wurde und 1648 in "reiner slavischer Sprache" erschien³⁸. Dies markierte den Beginn der sogenannten "russischen Redaktion" in der kroatisch-glagolitischen Literatur.

Erst im 19. Jahrhundert konnten die Bemühungen von Bartol Kašić um die Übersetzung der Bibel in die kroatische Volkssprache in einem anderen Licht erscheinen³⁹, da man begriff, daß seine Bibelübersetzung zukunftsweisend gewesen war.

Eine Drucklegung der Bibelübersetzung von Bartol Kašić hätte für die Standardisierung der kroatischen Sprache Wesentliches beitragen können, wie dies durch seine knapp drei Jahrhunderte lang in der Kirchen-

³⁸ Zur gesamten Entwicklung der Sprachpolitik der Kongregation vgl. B. Pandžić, *Franjo Glavinč*.

³⁹ Ihr Kern bestand in dem Bestreben, die Literatursprache der Kroaten auf der Basis der štokavisch-jekavischen Praxis (*pří commune*), so wie sie die Literatur in Dubrovnik bereits praktizierte, zu vereinheitlichen. Der Gebrauch der lateinischen Schrift entsprach ebenfalls einer bereits in den meisten Gebieten schon geläufigen Praxis.

praxis geltende Übersetzung des *Rituale* (1640–1929)⁴⁰ und seine Grammatik (1604) bereits entscheidend geschehen war.

⁴⁰ Die schon oft gestellte Frage, warum die Drucklegung des *Rituale* doch genehmigt worden war, läßt sich nur im Zusammenhang mit der sonstigen Praxis der Kongregation beantworten. Der Kongregationssekretär Francesco Ingeli versuchte immer wieder, eine der zahlreichen Arbeiten von Kalić zum Druck weiterzuleiten. Nach Ablehnung einer Drucklegung der Bibelübersetzung wurden weitere Arbeiten des sehr produktiven Autors Kalić bemüht wohlwollend aufgenommen. Im Archivio storico liegen zahlreiche unveröffentlichte Dokumente zu B. Kalić und J. Mikalja (Zeitraum ca. 1630–1650), die noch viele Einzelheiten klären könnten.